

# Neandertaler vor der Wiedererweckung

**Kaserne Basel** Die Theatergruppe Klara bedauert das Artensterben und sucht nach abenteuerlustigen Leihmüttern

VON ANJA WERNICKE

Sie sitzen im Kreis rund um ein modernes Lagerfeuer aus Leuchtstoffröhren und stöbern in Büchern. Gekleidet wie eine Gruppe Siedler aus dem Wilden Westen Amerikas, die auf dem Weg ins Unbekannte Pläne schmiedet. Die vier Schauspieler Johanna Eiworth, Melanie Lünighöner, Nicola Fritzen und Dominique Rust von der Gruppe Klara-Produktionen erforschen in «Naturzwei» Lösungen, die uns die synthetische Biologie und die Gentechnik im Hinblick auf Klimawandel und Artensterben anbieten. Im vergangenen Juni hatte das Stück bereits am Stadttheater in Freiburg im Breisgau Premiere. Am vergangenen Samstag kam nur ein überraschend kleines Publikum zur Schweiz-Premiere in die Kaserne Basel. Überraschend klein, da das Thema hochaktuell und die Gruppe Kult ist.

## Keine Handlung, nur Zitate

Bereits vor zwei Jahren hatte sich der Regisseur Christoph Frick mit dem Stück «DNA» einer ähnlichen Thematik gewidmet. Während damals aber die Geschichte von Gene O'Flattery aus Irland erzählt wurde, gibt es dieses Mal keine erkennbaren Figuren und keine stringente Handlung. Die Texte sind Collagen aus bestehenden Zitaten. Angela Merkel kommt darin vor mit einem Plädoyer für verantwortungsvolles Handeln, um den Klimawandel zu stoppen, und zwar «nicht irgendwann, sondern jetzt». Mit chorischem Sprechen wird die Dramatik dieses «Jetzt» verstärkt.

Es ist der erste Kulminationspunkt im Stück, der von den beiden Theatermusikern Martin Schütz und Bo Wiget, die mit vorprogrammierter Elektronik, live gespielten E-Cello-Klängen und auch Gesang arbeiten, in der Musik noch gesteigert wird. Wer nicht bereits von den Worten wacherüttelt wurde, der wird es von den aggressiven Industrial Beats.

So nimmt die Musik häufig die Emotionen auf, die von den Schauspielern eingeleitet werden. Etwa wenn die Darsteller die Tierarten aufzählen, die bereits von dieser Erde verschwunden sind oder bald aussterben könnten: «Waldbiene, tschüss! Alpenmurmeltier, tschüss!» Bis ins Hysterische steigert sich diese Abschiedsorgie auf eine nervös-schräge Hintergrundmusik. Dabei

haben doch so viele schon rhetorisch-prophetisch gemahnt: «Wie lang das wohl noch geht?». Es folgt die Aufzählung der guten Taten, die das Gewissen beruhigen: vom Waschen mit Waschnüssen bis zur Mülltrennung. So kippt das Stück von einer in die andere Position. Verzweifelter Tierschützer, spiesiger Besserwisser, politische Lippenbekenntnisse.

## Schwierige moralische Fragen

Ob wir für die Massnahmen bereit sind, die das «Jetzt» von Angela Merkel implizieren? Dazu kommt das Stück in der zweiten Hälfte. Wie sollen die schon bald 10 Milliarden Menschen auf der Erde satt werden? Durch eine Beschränkung der Bevölkerung oder doch lieber mit dem Kunstfleisch der synthetischen Biologen? Dürfen wir mit der DNA als Baustoff hantieren wie ein Züchter mit seinen Pflanzen? Ja, wenn es nach dem Harvard-Professor und führenden Gentechniker Georges Church geht. Er würde gern den Neandertaler wieder erwecken. Es brauche nur eine abenteuerlustige Leihmutter. Doch warum? Weil dieser Neandertaler vielleicht anders denkt. Weil seine Gene uns helfen könnten, gegen bestimmte Krankheiten immun zu werden.

Abenteuerlich klingen auch die Vorschläge des sogenannten Geoengineering zur Eindämmung der Erderwärmung: Künstliche Wolken, riesige Sonnenschirme oder gleich den ganzen Planeten in eine «kühlere» Umlaufbahn katapultieren. «Naturzwei» entblättert die Facetten eines Themas, das so allumfänglich und daher schwer im Ganzen zu begreifen ist. Die Frage der Moral hängt über allem wie ein Damoklesschwert. Auch wenn vielleicht zu viel starr rezitiert wird und die Theaterkunst etwas auf der Strecke bleibt, «Naturzwei» schafft es, den heutigen Wissensstand, die moralischen Konflikte, Sehnsüchte und Befürchtungen kurzweilig zu bündeln. In 100 oder vielleicht sogar nur in 50 Jahren wird man sich vermutlich über all das wundern. So wie man heute über die Science Fiction der 1970er-Jahre schmunzelt.

«Naturzwei» läuft in der Kaserne Basel noch diesen Montag, Dienstag und Donnerstag, jeweils 20 Uhr, Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung vom 15. März.



**Weltretter im Siedlerlook:** Am synthetischen Lagerfeuer stöbern die vier Schauspieler in «Naturzwei» nach Lösungen, um unseren Planeten zu retten – vom künstlichen Fleisch bis zur genetischen Optimierung.

RAINER MURANY

# Hier werden Genregrenzen gesprengt

**Kulturtipp** In dieser Rubrik sagen uns kultur- und kunstaffine Persönlichkeiten aus Basel, worauf sie sich diese Woche besonders freuen

VON ETIENNE ABELIN

Am Anfang dieser Woche weile ich beruflich in Berlin. Am Donnerstag bin ich zurück und lasse mir das Konzert von **Andreas Schaerer** (Stimme), Martin Eberle (Trompete) und Peter Rom (Gitarre) im Bird's Eye Jazz Club nicht entgehen. Andreas Schaerer ist ein aussergewöhnlicher Schweizer Sänger und Performer, der kürzlich den international renommierten Echo Jazz Preis gewonnen hat.

Was mich an ihm besonders interessiert, sind seine musikalischen Entdeckungsreisen zwischen den Genres. Im vergangenen Sommer wurden seine eigenen Stücke für seine Band «Hildegard lernt Fliegen» und grosses Sinfonieorchester beim Lucerne Festival uraufgeführt - etwas vom Gelungensten, das ich im Bereich der Schnittfläche Jazz, Klassik und Performativität in letzter Zeit gehört habe. Kein billiger Crossover, sondern vielmehr qualitativ hochstehendes Indie Classical, wo aus der Verbindung verschiedener Welten Neues entsteht. Schaerer's weitere Entwicklung in dem Bereich werde ich mit Spannung verfolgen.

Am Freitag gehe ich bei der **Blockparty im Hinterhof** wieder einmal tanzen. Da legen unter anderem die Goldfinger Brothers auf. Der eine der «Brothers», Janiv Oron, ist als Elektronikproduzent auch im Grenzgebiet der Genres tätig, und dies sehr überzeugend. Ich hörte



**\*Etienne Abelin** ist Musiker und Kulturunternehmer. Er interessiert sich für neue Entwicklungen in der klassischen Musik.  
www.etienneabelin.com

**MEIN  
KULTURTIPP  
DER WOCHE**



**Der amerikanische Rapmusiker Saul Williams stellt in der Kaserne sein neues Album «Martyr Loser King» vor, das unter anderen zwischen Burundi, Senegal, Paris, und New York entstand.** ZVG

ihn letzthin in einem Trio mit Cello und Kontrabass - wunderbare Musik.

Am Samstag tritt **Saul Williams** mit seinem neuen Album «Martyr Loser King» in der Kleinfasler Kaserne auf. Williams ist Poet und Rapmusiker und er verbindet alternativen Hip-Hop mit politischen und gesellschaftlichen In-

halten. Auch er ist wie Andreas Schaerer und Janiv Oron in anspruchsvolle Postgenre-Musikproduktionen involviert: Seine kollaborativen Projekte mit dem Arditti Streichquartett und dem Komponisten Thomas Kessler - dem Gründer des Elektronischen Studios Basel - sind sehr hörensenswert.

## Veranstaltungsübersicht:

17. März, 20.30 Uhr, Bird's Eye Jazz Club, Rom - Schaerer - Eberle

18. März, 23 Uhr, Hinterhof Bar, Blockparty

19. März, 20.30 Uhr, Kaserne Basel, Saul Williams